

anstieß (1166). Hugo tritt in Diskurs mit Demetrios von Lampe, der die westlichen Ansichten von simultaner Unterordnung und Gleichheit Christi und Gott Vaters kritisiert. Franz TINNEFELD (S. 9–19) stellt die wichtigsten paläologenzeitlichen Übersetzer lateinischer Texte zusammen, Marcus PLESTED (S. 21–45) gibt einen Überblick über die Tendenzen östlicher und westlicher Theologie, Georgios STEIRIS (S. 309–334) geht auf die Beziehungen zur arabischen Philosophie bei Georgios Gemistos Plethon und Georgios Scholarios ein. Thomas von Aquin, dessen Werke von Demetrios Kydones ins Griechische übersetzt wurden, zieht sich wie ein roter Faden durch mehrere Beiträge: John MONFASANI (S. 47–61) beleuchtet das Œuvre des Georgios von Trapezunt, eines Kenners und profilierten Übersetzers der Werke des Aristoteles ins Lateinische, und seine Beschäftigung mit dem großen Scholastiker, dessen lateinische Schriften er in Italien kennen lernte. Einzig in der Diskussion über die Ewigkeit der Welt stimmt Georgios mit Thomas überein. Antoine LEVY (S. 63–75) weist darauf hin, dass Thomas die griechischen Kirchenväter wohl besser verstand als viele seiner Zeitgenossen, Marie-Hélène BLANCHET (S. 115–128) berichtet von ihren Arbeiten zu einer Übersetzung von *De rationibus fidei* des Thomas von Aquin (in Venedig, Bibl. Marciana, gr. 147), die von einem Atumes angefertigt wurde und Abweichungen zur kydonischen *translatio* aufweist. Georgios Scholarios taucht öfters als wichtige gelehrte Persönlichkeit auf; so analysiert Irini BALCOYIANNOPOULOU (S. 93–113) die hsl. Überlieferung seines Werks *De interpretatione*. Das *corpus Thomisticum* war auch für die Arbeit Scholarios' an seiner Rede über die Wohltätigkeit von großem Belang, dazu John A. DEMETRACOPOULOS (S. 129–177). Pantelis GOLITSIS (S. 179–196) fokussiert auf Georgios Scholarios' Übersetzung von *De ente et essentia* (a. 1445) und diskutiert die Beziehung zu dem Thomas-Kommentator und -verehrer Georgios Armandus. Michail KONSTANTINOU-RIZOS (S. 259–274) konstatiert, dass Prochoros Kydones, der Bruder des Demetrios, solide Lateinkenntnisse hatte und insbesondere Thomas' *Quaestiones disputatae de potentia* sowie *Quaestio disputata de spiritualibus creaturis* in ein gut lesbares Griechisch – auch unter syntaktischen Anpassungen – übertrug. Sergei MARIEV (S. 275–289) schließlich geht der Frage nach, wie Kardinal Bessarion mit dem Scholastiker hinsichtlich des Naturbegriffs umging. Tikhon Alexander PINO (S. 291–307) interpretiert die Beziehung zwischen Körperlichkeit und Seele – ein theologisches Problem sowohl in der Scholastik als auch der spätbyzantinischen Philosophie – anhand der Darlegungen von Thomas von Aquin und Markos (Eugenikos) von Ephesos. Letzterer bildet auch den Kontrapunkt zu Bessarion von Nikaia, mit dem er die *distinctio in divinis* erörtert, dazu Panagiotis C. ATHANASOPOULOS (S. 77–91). Lässt man die Beiträge Revue passieren, dann führt der Titel des Bandes ein wenig ab vom eigentlichen Thema: „Learning“ bezieht sich auf den philosophischen Diskurs, und der Protagonist ist fast durchgehend der Scholastiker Thomas von Aquin.

Michael Grünbart

Joseph LEMBERG, Wachstum denken im 13. Jahrhundert. Ökonomie, Mission und die sozionaturale Logik der Saatmetapher, *Saeculum* 69 (2019) S. 271–303, beschäftigt sich anhand des Schlüsselbegriffs des Samens mit der